



Nymphenspiegel

Aus den Gärten

Lyrik, Prosa und Geschichte

Herausgegeben von Ralf Sartori

Und zum Schluß noch: ein befreundeter Salon

Sinnesfreuden nur für Frauen?! Ein Skandal!

Ja, Skandale machen mir Spaß. Doch ich muß zugeben, den ersten Impuls zum KULINARISCHEN FRAUEN-SALON gaben mir die Männer. Denn was die da schon seit Jahrhunderten in ihren Clubs, schlagenden Verbindungen und Vereinen hinter verschlossenen Türen miteinander mauschelten und ausheckten, das wollte ich auch. Aber es mußte irgendwas mit Essen zu tun haben. Denn das Kochen lernte ich schon als 13jährige von meinen Nachbarinnen in Rom. Dort versammelten sich jeden Sonntag alle weiblichen Familienangehörigen in der Küche zu einem stundenlangen Ritual, bei dem nach Herzenslust gekocht, gelacht, geklatscht und verkuppelt wurde. Diese energiegeladenen Szenerien habe ich nie vergessen. Das wollte ich hier in meiner Schwabinger Wohnung wieder aufleben lassen. Um wohlwollende Verbindungen zu Frauen aufnehmen zu können, anstatt mit ihnen in Konkurrenz zu treten, mußten wir also auch unter uns sein. Wie in den klassischen Salons wollte ich Menschen aus allen Himmelsrichtungen und Berufssparten zusammenbringen, dabei ein Netzwerk aufbauen, in dem es für jedes Anliegen irgendwo eine Antwort, einen Rat, einen Ansprechpartner oder ein Angebot gibt, und das alles beim gemeinsamen Kochen und Schlemmen. Der KULINARISCHE FRAUEN-SALON war geboren.

Alle 14 Tage mittwochs um 19:00 Uhr scharen sich nun um die acht Frauen allen Alters zu einem geheimen Ritual um mich. Und ich bin voll in meinem Element: Bin Salondame, Chefkoch, Regisseur, Conferencier, Mediator, Inspiration und Information. Und immer, wenn ich die Wohnungstür hinter meinem letzten Gast schließe, verstehe ich ein bisschen mehr, wie viel Bereicherung so ein Leben im Harem bringen könnte. Gibt's was Besseres, als gemeinsam ein herrliches Mahl herzustellen, sich liebevoll zu verwöhnen, sich dabei großzügig auszutauschen und miteinander Tränen zu lachen? Wenn ich unter halbwegs intelligenten Frauen weile, langweile ich mich nicht einen Augenblick. Und komischerweise ist es jedes Mal so viel entspannter als in Männergesellschaft... »Scheiß-Emanzen-Club«, höre ich schon das mißgünstige Raunen. Mitnichten.

Evolutionär gesehen waren Frauen immer auf Konkurrenzkampf um den besten Familien-Versorger getrimmt. Seit wir nun selbst für unseren Unterhalt sorgen – was (evolutionär gesehen) noch nicht wirklich lange andauert –, ist das zwar nicht mehr nötig, aber es kann schon noch ein Weilchen dauern, bis so eine Auge-an-Hirn-Information zu einer Zell-Information wird (evolutionär gesehen). Insofern dauert es bei einigen Geschlechtsgenossinnen schon mal einen Abend lang, bis sie merken, wie viel positive Energie ihnen weibliche Gesellschaft verschafft. Das bringt mich auf einen ketzerischen Gedanken: Ich finde das Harems-System der Orientalen im Prinzip gar nicht so schlecht. Und ich kenne so einige Männer, die danach lechzen, mal beim KULINARISCHEN FRAUEN-SALON dabei zu sein. Vielleicht sollte ich mal einen kulinarischen Männer-Salon initiieren – nur ICH und ein Haufen Männer. Mhhhh, auch eine nette Haremsvariante...

Jasmin Lebeta